



14.02.2016: Früh am Morgen (an einem Sonntag, wohl bemerkt) weckt mich mein Wecker um 5:00 Uhr aus dem Schlaf. Der Tag hat noch gar nicht richtig begonnen und ich weiß schon jetzt, dass ich es nicht bereuen werde, so früh aufgestanden zu sein.

Glück auf!

Bei Ankunft am Erlebnisbergwerk verlief die Organisation sauber ab: Keine lange Suche nach Parkplätzen, keine langen

Schlangen bei der Akkreditierung/Startnummernvergabe+Zeitmess-Chip. Kein unfreundliches oder gestresstes Personal führte uns in die Tiefen runter, sondern lustig gestimmte ältere Männer in weißen Anzügen und passenden Helmen. Wir durften da natürlich auch nicht ohne Helme runter fahren.

Und wer sich über den Namen "Erlebnisbergwerk" wunderte: Das alte Werk machte seinem Titel alle Ehre: Unten angekommen, wurden wir auch direkt in recht großen offenen Wägen (man stelle sich einfach ein Bus ohne Dach vor, in dem die Passagiere gequetscht neben *und* voreinander sitzen) zum 2 km weit entfernten Startfeld gefahren. Denn schon die Fahrt zum Startfeld ist das reinste Achterbahnerlebnis, wo man ständig das Gefühl hat, entweder mit dem Kopf an die Decke zu fliegen oder in den scharfen Kurven aus dem Bus zu fallen, weil die Fahrer (übrigens dieselbigen Männer, die uns im Schacht hinunterführten) die Strecke im Schleudertempo abfahren.

Das Erlebnisbergwerk

Zur Organisation im Erlebnisbergwerk: Nicht nur, dass die Fahrt unter Tage wirklich cool ist und man zudem vor dem Rennen mit einer Lasershow unterhalten wird: Die Kulisse, in der man nun rennt, ist ein wahres Erlebnis und darin kommt der Name des Werkes nicht zu kurz.

Nun wurden die ersten Läufer nervös, viele fingen an, sich wild zu stretchen oder herumzuhüpfen. Einige stellten sich noch die Musik ein, ehe sie losliefen. Und nach kurzer Zeit Warten an der Startlinie fiel auch schon der Startschuss und wir liefen los.

Die Strecke an sich ist, nun ja, nicht gerade optimal: der Boden ist sehr hart, an einigen Stellen (gerade wenn man ein glattes Profil an den Schuhen hat) rutschig und man läuft viele Hügel hoch. Es ist also keine glatte, langweilige Strecke, sondern eine, die auch noch auf und ab über Kies, Sand und glatt gewalzten Boden führt. Mir wurde z.B. schon innerhalb der ersten Runden so heiß, dass ich mir am liebsten den Fahrradhelm (der leider obligatorisch war) vom Kopf reißen wollte, weil es mir zu warm wurde. Dann wiederum gab es Strecken, auf denen der Wind einem regelrecht ins Gesicht blies. Leicht zu rennen war diese Strecke definitiv nicht, sie hatte ihre Tücken.

Was mir aber positiv auffiel, war die Organisation innerhalb der Laufstrecke: Nebst den vielen Freiwilligen, die an insgesamt 2 Checkpoints ausgiebig Getränke (Wasser und Limonade) und Essen (Obst, Fruchtriegel) verteilten, gab es überall Helfer auf der gesamten Strecke verteilt und provisorische WCs, die aufgebaut wurden. Außerdem war es ein ganz netter Nebeneffekt, nach jeder Runde durch die Gästehalle zu laufen und von den Zuschauern angefeuert zu werden. Genug Platz zum Laufen hatte man auch, es gab also keinen Stau. Für Abwechslung und Herausforderungen ist auf jeden Fall gesorgt.

Fazit

Der Lauf (10 km / Halbmarathon / Marathon) im Erlebnisbergwerk Merkers ist genau das Erlebnis, das man erleben sollte, wenn man genug von langweiligen, eintönigen Laufstrecken hat und gerne andere Laufstrecken ausprobieren will. Die Temperatur 21°C, die abwechslungsreiche Laufstrecke machen den Lauf zu etwas, was ich so woanders wohl nicht erleben würde.



500m versteckt unter der Erde... Noch Fragen?